

## Predigt für die Trinitatiszeit (12.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und von unserem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören als Predigttext einen Abschnitt aus dem Markusevangelium im 7. Kapitel:

- 31 Als Jesus wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte.**
- 32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub und stumm war, und baten ihn, dass er die Hand auf ihn lege.**
- 33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel**
- 34 und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf!**
- 35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er redete richtig.**
- 36 Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus.**
- 37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.**

Lasst uns beten: Tu auf den Mund zum Lobe dein,  
bereit das Herz zur Andacht fein,  
den Glauben mehr', stärk den Verstand,  
dass uns dein Nam' werd wohlbekannt.

Gemeinde: Amen.

Ihr Lieben,  
taub und stumm zu sein, vielleicht gehörlos und sprachunfähig auf die Welt gekommen zu sein, das alles ist heutzutage zwar ein Handicap, also eine Behinderung, aber bei weitem kein völlig unlösbares Problem. Es gibt Sonderschulen

für Taubstumme, in denen sie lernen, von den Lippen abzulesen und sich z. B. durch Zeichensprache selbst verständlich zu machen. Heutzutage gibt es auch viele Hilfsmittel und Materialien, taubstumme Menschen dennoch kommunikationsfähig zu machen. Es gibt Hörgeräte und Sprachhilfegeräte, die dazu beitragen, dass sich Taubstumme nicht vom Leben ausgeschlossen fühlen müssen.

Taubstumm zu sein, das ist heutzutage zwar immer noch ein schwerwiegendes und einschränkendes Verhängnis, aber doch eine Behinderung, der wir weitgehend entgegenwirken und ein wenig Abhilfe schaffen können. Taubstumme Menschen müssen also heutzutage auch in geistiger Hinsicht nicht mehr zwangsläufig zurückbleiben. Taubstumme Menschen sind längst nicht mehr dazu verdammt, als minderwertiges Geschöpf irgendwo im Haus in einer Ecke teilnahmslos zu sitzen und vor sich hinzustarren. – Gottlob, auf diesem Gebiet hat sich viel Gutes getan. Aber das war leider nicht immer so. Es gab – wie jeder von uns sich denken kann – auch Zeiten, da waren medizinisches Wissen und technische Möglichkeiten noch so unterentwickelt, dass taubstumme Menschen als hoffnungslose Fälle abgestempelt, als Sonderlinge abgeschrieben und in die hinterste Ecke einer Gemeinschaft abgeschoben wurden.

Taub und stumm zu sein, das war z.B. zur Zeit Jesu eine Behinderung, die den völligen Ausschluss bedeutete: Ausschluss aus der bürgerlichen Gesellschaft, Ausschluss aus der religiösen Gemeinschaft und damit Ausschluss auch aus der heilvollen Gemeinschaft mit Gott.

Und solch einem armseligen Menschen schenkt Jesus die volle Integration, die volle Eingliederung in alle Bereiche seines Lebens und die volle Eingliederung in die Welt Gottes und in die Gemeinschaft der Glaubenden. Jesus eröffnet diesem geheilten Taubstummen nicht nur die Teilnahme am irdischen Alltagsleben, sondern auch die Teilhabe am ewigen Himmelsleben. Denn mit offenen Ohren kann dieser Mensch nun Gottes Worte hören; und erst aus dem Hören kommt bekanntlich der Glaube; und erst aus dem Glauben erwächst das Gotteslob, und dem Glaubenden selbst öffnet sich in der Verkündigung der befreienden Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus die Tür zur ewigen Seligkeit.

Jesus schenkt diesem Menschen die volle Integration – in die Gemeinschaft der Menschen und in die Gemeinschaft mit Gott.

Was für eine Freude muss diese Heilung damals ausgelöst haben. Was für ein unbeschreibliches Glücksgefühl muss dieser ehemals taubstumme Mensch gehabt haben, als er von Jesus aus seinem Gefängnis und aus seiner Isolation befreit wurde.

Ihr Lieben, das ist ein Wunder, von dem wir heutzutage trotz aller unserer Möglichkeiten nur träumen können. Einen vollkommen verschlossenen Menschen ebenso vollkommen aufzuschließen für das Leben; einen ganz am Rand lebenden Menschen mitten in die Gemeinschaft zu stellen und ihn dort wieder aufblühen zu lassen, das gelingt in dieser vollkommenen Weise weder Medizinern noch Psychotherapeuten noch sonst irgendeinem Menschen.

Jesus ist in seinen Möglichkeiten absolut einzigartig gewesen. Und was die Propheten lange vor seiner Zeit über den verheißenen Messias sagten – dass die Gehörlosen wieder hören, die Gelähmten wieder gehen und die Blinden wieder sehen würden – das alles ist mit Jesus einzigartig und vollkommen in Erfüllung gegangen. Und darum lag es den Menschen damals auf den Lippen, und sie machten kein Geheimnis daraus, dass sie in Jesus den Messias erkannten und an ihn glaubten. **Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohlgemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.**

Mit anderen Worten: In diesem Jesus aus Nazareth erkennen und glauben wir, dass er der Messias unseres Gottes ist. Und nicht zuletzt deswegen, um auch uns zum staunenden Glauben an Jesus Christus zu führen, auch um uns in dieser Sicht des Herrn zu bestärken, dass er der Messias und der einzige Heiland der Welt ist, auch darum sind solche Wundergeschichten aufgeschrieben und an uns überliefert worden. Sie wollen uns – wenn auch aus großer zeitlicher Ferne – teilhaben lassen an den wunderbaren Erfahrungen, die Menschen mit diesem Jesus Christus gemacht haben.

Bleibt die Frage, ob das den Zeitzeugen mit ihren Erzählungen von damals noch heute gelingt. Aber wir dürfen darauf vertrauen und davon ausgehen, dass es Jesus selbst gelingt – eben auch mit solchen wunderbaren Erzählungen –, verschlossene Herzen zu öffnen, taube Ohren aufzuschließen und sprachlose Münder zum Reden zu bringen.

Und da brauchen wir gar nicht so weit zu schauen, um an diesem Wunder teilnehmen zu können. Es sind nicht nur die fernen Missionsgebiete, auf denen Jesus mit seinen Geschichten schon so viele Menschenherzen für sich und für die Worte Gottes und für den Glauben geöffnet hat.

**Hefata! Tu dich auf!** Dieses Wunder geschieht auch hier in unserer kleinen, manchmal so christlichen und manchmal so unchristlichen Welt. Manche Menschen erleben es an sich selbst. Und vielleicht kennen wir das auch. Unsere Ohren sind manchmal verstopft, wie verschlossen, wenn andere Menschen mit uns reden wollen oder wenn Gottes Wort in uns hineinfallen will. Mancher Menschenmund ist fest verschlossen, wie sprachlos stehen wir da, wenn andere auf ein gutes Wort von uns warten oder wenn Gott darauf wartet, von uns ein Loblied oder ein Dankeswort zu hören.

Die Ohren sind zu, der Mund steht still, und irgendwie fühlen wir uns ein wenig abseits der Menschen, mit denen wir leben. Und auch die Kommunikationsfähigkeit mit Gott ist zeitweise derart eingeschränkt oder sogar brachliegend, dass – wenn es dabei bliebe – es mit den ewigen Lebensaussichten gar nicht gut bestellt wäre.

Doch das ist nur die eine Seite. Wir Menschen erleben und verstehen es immer wieder als ein Wunder – im Sinne dieser Hefatageschichte – wenn auch heutzutage Menschenohren geöffnet werden – füreinander und für Gottes Wort; wenn Menschenmünder sich auch heutzutage auftun, um sich gegenseitig gute Worte zu sagen oder um Gottes Herrlichkeit zu lobpreisen. Ja, das ist dann heute wie damals ein Integrationswunder, wenn Menschen aus allen möglichen Ecken des Lebens herauskommen, um miteinander in guter Gemeinschaft Gottes Wort zu hören, gemeinsam zu glauben, zu beten und Gottesdienst zu feiern.

Das alles tun wir als Christen, weil niemand anderes als der Messias Gottes noch immer sein Heilandswerk erfüllt – auch und noch immer an uns heute; weil Jesus Christus noch immer auch unsere Ohren öffnet und auch unsere Münder aufgehen lässt.

Diese beglückende Erfahrung gehört auch in unsere Tage hinein: Überall da, wo es in einem Menschen zum Glauben an Jesus Christus und zur Liebe gegenüber Gott kommt, überall da, wo Menschen sich in christlicher Gemeinschaft üben und sich integrativ verhalten, überall da, wo wir als Christen wie auch immer das Evangelium

zur Sprache bringen – überall da hat kein anderer als Jesus selbst viele kleine Hefatawunder vollbracht.

Natürlich wünschten wir uns solche Wundertaten unseres Herrn viel mehr und öfter, sowohl in unserem eigenen Leben als auch im Hinblick auf noch so manche geistlich „taubstummen“ Menschen. Aber so war es schon damals nicht, und so ist es heute eben auch nicht.

Doch wir können etwas dafür tun – so wie die Freunde des Taubstummen damals. Auch wir können vor Jesus fürbittend für Menschen eintreten, wohlwissend, dass es ihm zu überlassen ist, wann und wie er handelt.

Ihr Lieben, die Heilung eines Taubstummen damals, dessen Integration in die Familie der Menschen und in die Familie Gottes, das war keine Eintagsfliege. Was Jesus damals getan hat – sein messianisches Handeln an den Menschen – das setzt er bis heute fort. Jeder einzelne gläubige Christ ist ein unwiderlegbarer Beweis für die immer noch aktive Wundertätigkeit unseres Herrn. Auch wir, die wir von Natur aus taub sind für Gottes Wort und sprachlos, wenn's ums Beten geht, auch wir gehören zu den Hefatawundern unseres Herrn Jesus Christus.

Genau genommen kann es auch heute von uns heißen: Und sie wundern sich noch immer über die Maßen und sprechen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er noch immer hörend und die Sprachlosen noch immer redend. Weltweit gibt es dafür unzählige Beispiele, unzählige Beweise, dass Jesus, der Messias Gottes, noch immer solche Wunder tut. Wenn er Ohren öffnet und Menschen hören, dann kann der Mund sich öffnen und danken und loben. Und dann hat Jesus wieder ein Wunder vollbracht. Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschlag

O Jesu Christe, wahres Licht

ELKG 50,1-6 / EG 72, 1-6

Verfasser: P. Rainer Trieschmann  
Lutherstr. 2  
75228 Ispringen  
Tel.: 0 72 31 – 8 91 56  
E-Mail: [ispringen@elkib.de](mailto:ispringen@elkib.de)